

(Abgeordneter Hartmann.)

- (A) Folgen eines Anschlusses an die Tschecho-Slowaken sind nicht abzusehen. Man vergegenwärtige sich doch, daß eine Vergewaltigung von annähernd 90 Prozent Deutscher stattfinden müßte. Wirtschaftlich wäre eine derartige Bildung undurchführbar. Wie denkt man sich denn einen eigenen Verwaltungskörper? Vor vielen Jahrhunderten zogen sich die damaligen Sorben in ihre jetzigen Siedlungsgebiete der Lausitz zurück. Eine Verschmelzung mit den Deutschen war die unausbleibliche Folge, ja, sie wurde naturgemäß zur Notwendigkeit. Die Lebensbedingungen näherten sich einander, und ebenso war es mit den beiderseitigen Anschauungen. Es erfolgte Warenaustausch, Mischehen waren ja ganz selbstverständlich, und von Geschlecht zu Geschlecht wurde diese Verschmelzung eine immer innigere, bis die Grenzen zwischen deutscher und wendischer Abkunft schließlich kaum mehr voneinander zu unterscheiden waren. Die Geschichte weist überhaupt derartige Vorgänge in zahlreichen Fällen nach. Das ist doch nicht, wie man behauptet, eine „gewaltfame, brutale Germanisierung“. Es ist ein ganz natürlicher Vorgang, der sich innerhalb von Jahrhunderten abspielen mußte. Auf Grund solcher Beweise muß doch nun erwidert werden, daß es eine verhängnisvolle Verirrung ist, wenn man mit Plänen wie den Barth'schen vorzugehen versucht. Die Feststellung einer Sprachgrenze ist doch direkt zu einer Unmöglichkeit geworden.

(Abg. Schwager: Sehr richtig!)

Wie angenehm wirken dagegen die 16 Punkte der Forderungen, die die sachsentreuen Wenden festgesetzt haben. Da sieht man, daß auch diese wohl die Absicht haben, ihre Muttersprache und ihre Eigenart zu erhalten, aber diese 16 Punkte sind auf gesunden Grundfäßen aufgebaut, und es läßt sich wohl darüber reden. Wir können den Mehrheitswendern nur dankbar sein, daß sie sich in so energische Opposition gegen die Barth'schen Absichten gestellt haben. Es wird an uns sein, den deutschdenkenden Wenden in jeder Weise entgegenzukommen, da sie in ihren Forderungen durchaus nichts Unbilliges verlangen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß es schon längst ein Bestreben der Wenden ist, eine Verbesserung des Jagdschutzgesetzes herbeizuführen. Dieser Punkt gehört nicht mit zu den 16 Forderungen, aber wir sind bereit, das können wir heute schon in Aussicht stellen, und wir haben es auch in früheren Landtagen schon getan, daß wir an einer Änderung des Jagdschutzgesetzes im Interesse der deutschdenkenden Wenden gern mitarbeiten werden.

Lassen Sie mich kurz noch die Möglichkeiten der

Barth'schen Forderungen in ethnographischer Beziehung (C) prüfen! Hierzu gehört vor allen Dingen die Notwendigkeit eines geschlossenen Volkes auf einer zusammenhängenden Scholle. Das ist bei der heutigen Lage der Sache nicht mehr möglich. Ohne Hinzunahme einer überwiegenden Mehrzahl von Deutschen würde es unmöglich sein, an die Bildung eines solchen wendischen Staates heranzutreten. Es ist auch unbedingt notwendig, daß sich in einem solchen Staate ein Kulturzentrum befindet. Auch dieses zu gründen würde nicht möglich sein. Ein Staatsgebilde mit vorwiegend wendischer Bevölkerung gibt es ja nicht.

(Sehr richtig! rechts.)

So, wie die Verhältnisse jetzt bestehen, ist es ein Gebilde einzelner Sprachinseln, und ohne Hinzunahme deutschen Gebietes ist die Bildung eines geschlossenen Wendenstaates eine Unmöglichkeit.

Und wie steht es nun mit der politischen Möglichkeit? Auch diese muß entschieden verneint werden. Nur durch Terror und bolschewistische Gewaltakte wäre der Bestand dieses Wendenstaates, wenn auch nur für kurze Zeit, möglich. Von vornherein würde aber neuer Zündstoff geschaffen sein. Es würde zu Verwicklungen und Kämpfen kommen, und die Deutschen würden sich gegen ihre Vergewaltigung aufbäumen. Wir hätten alles zu erwarten, nur keinen dauernden Frieden, sondern neue Kämpfe innerhalb des Landes.

Aber noch viel größer und schlimmer würde es sein, wenn sich die Wenden etwa den Tschecho-Slowaken anschließen würden. Wie lange würde es dauern, so würden sie unter die finanzielle Knechtsherrschaft dieses Staates gelangen. Wo wollen die einzelnen Wenden dasjenige Material an Kulturwerten hernehmen, das ihnen unbedingt nötig ist? Für das Kulturleben eines Wendenstaates ist es unbedingt notwendig, daß es Kulturträger hat, und diese können sie nur aus deutschem Blute schöpfen. Ich erinnere an den Bedarf an Technikern, Lehrern, Beamten usw. Also auch hier könnte nur der Anschluß an die Deutschen oder die Möglichkeit der Tschechisierung, die den Untergang des Wendentums beinahe voll und ganz bedeuten würde, überhaupt möglich werden.

Und wie steht es mit den wirtschaftlichen und finanziellen Vorteilen? Notwendig wäre eine eigene Industrie, ferner der Aufbau eines staatlichen Verwaltungsapparates; die Abhängigkeit von den deutschen Verkehrsmitteln wäre unausbleiblich. Der Aufbau des Schulwesens und unzählige andere Kulturfragen sind ohne Mitwirkung der Deutschen den Wenden allein nicht möglich. Die riesigen Summen, die erforderlich